

Prof. Dr. Alfred Toth

Die trichotomische Qualitätsrelation bei semiotischen Objekten

1. Von der ontischen trichotomischen Qualitätsrelation

M = (Materialität, Objektivität, Gesetzmäßigkeit)

(vgl. Toth 2016) ist die kategoriale Materialität allein nur in ganz bestimmten, eng begrenzten Fällen allein zur Determination der Thematik eines Systems bzw. Teilsystems verwendbar (z.B. Bordelle, vgl. Panizzas Gedicht "Das rote Haus"). Andererseits schwankt die Distribution objektaler oder gesetzmäßiger semiotischer Objekte von Land zu Land, ist also weitgehend arbiträr. In Paris überwiegt die kategoriale Gesetzmäßigkeit die Objektivität, während es sich in der Schweiz gerade umgekehrt verhält. Damit zusammen hängt auch die mehrfache Verwendung der gleichen Kategorien und deren Kombinationen. So gehören in der Schweiz etwa das Restaurant- und das Brauereischild als objektale Paar zur Grundausrüstung, während die bedruckten Storen, die in Paris als gesetzmäßige Tupel fungieren, ganz fehlen. Allenfalls ergibt sich daraus ein weiterer Zusammenhang mit der Vorliebe von Objektivität und Detachierbarkeit vs. Gesetzmäßigkeit und Nicht-Detachierbarkeit.

2.1. Nur gesetzmäßige Qualitäten



Rue de Charonne, Paris

2.2. Nur objektale Qualitäten



Rue Jean-Jacques Rousseau, Paris

2.3. Objektale und gesetzmäßige Qualitäten



Rue de la Michodière, Paris

Literatur

Toth, Alfred, Die Einbettung der Raumsemiotik in die Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016

4.7.2016